

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 193.

Freitag den 19. August 1892.

X. Jahrg.

§ Sozialdemokratische Statistik.

Wenn die Sozialdemokratie in Verlegenheit wegen demagogischer Agitations- und Heilmittel ist, wenn auch die unglaublichen Verleumdungen der Arbeitgeber nicht mehr die Parteien mit Geldmitteln anzufüllen im Stande sind, dann wird seitens der Parteileitung oder sonstiger an der Spitze der Sozialdemokratie stehender Organe oder gar Personen eine Statistik veranstaltet. So eine sozialdemokratische Statistik ist ein eigenes Ding. Sie ist unternommen einzig und allein zu dem Zwecke, der sozialdemokratischen Propaganda zu nützen. Unter diesem Gesichtspunkte wird sie geplant, eingeleitet und durchgeführt. Es ist deshalb nur natürlich, wenn sie sich von anderen Statistiken dem Wesen nach unterscheidet. Während diese im allgemeinen von völlig objektiver Grundlage ausgehen, und Aufschlüsse über das Thema probandum geben, Klarheit in strittige Fragen durch den besten, nämlich den Zahlenbeweis bringen sollen, ist die sozialdemokratische Statistik nur dazu da, eine sozialdemokratische Behauptung, die lediglich im Verheerungsinteresse aufgestellt wird, mit Zahlen zu unterstützen. Sie wird dann auch nie auf das ganze Gebiet der fraglichen Angelegenheit erstreckt, sondern nur auf einen kleinen Kreis von Momenten, welcher im Vorneherein die Gewähr bietet, daß er sich im sozialdemokratischen Interesse ausnutzen läßt. So war es mit der von Herrn Bebel veranstalteten Untersuchung über die Verhältnisse der Bäckergehilfen und Lehrlinge der Fall. So wird es mit der gegenwärtig vom „Vorwärts“ in die Bahn geleiteten Enquete über die Arbeitsordnungen der Fall sein. Herr Bebel konstruierte auf Grund der Ergebnisse von Untersuchungen in einem ganz kleinen Bruchtheil von Bäckereien die schwersten Anlagen gegen das Bäckerergewerbe im ganzen, er beurtheilte den ganzen Erwerbszweig nach einem winzigen Theile desselben. Die nunmehr amtlich seitens der dazu niedergesetzten Reichskommission eingeleitete Statistik wird hierüber den genügenden Aufschluß geben. Genau so wird es jedoch mit der Statistik über die Arbeitsordnungen sein. Wenn schon eine Partei nicht in der Lage ist, eine völlig ausreichende Enquete in einer wirtschaftlichen Frage zu veranstalten, so ist es ein anderes Organ oder eine Privatperson noch viel weniger. Am wenigsten aber kann eine Enquete einen Werth haben, wenn sie von einer vorgefaßten Meinung ausgeht und keinen anderen Zweck hat als diese zu bestätigen. Im Gegentheil, dann wirkt sie geradezu unheilvoll. Das aber bezweckt ja gerade die Sozialdemokratie; sie will nur die Massen gegen die heutigen Zustände aufreizen und dadurch Geld in ihre Kassen bringen. Weiter haben diese sozialdemokratischen Statistiken keinen Zweck. Mit irgenwelchen geschäftlichen oder Verwaltungsmitteln lassen sich dieselben nicht verhindern. Die Sozialdemokraten selbst sind natürlich alle bereits vor dem Beginn jeder solcher Statistik von dem Ausfall derselben zu Gunsten der von der Sozialdemokratie aufgestellten Behauptungen überzeugt. Jedoch ist es für die Allgemeinheit nützlich, festzustellen, wie die sozialdemokratischen Statistiken angelegt werden, damit man von vornherein über den Werth derselben auf nicht-sozialdemokratischer Seite im Klaren ist.

Der Tag von S. Titus.

Historische Erzählung von Ernst v. Waldow.
(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Sprecht, Freunde, gelüftet Euch nach dem gleichen Lose? Noch sind nicht 10 Jahre verfloßen, daß Marino Bocconio das letzte Gebet gesprochen vor der Madonna der Markuskirche!“
Eine peinliche Pause entstand, als Jacopo Duitrini jetzt schwieg, niemand hatte eine Antwort auf seine Frage, da erhob sich Bojamonte und sagte seine Erregung nieder kämpfend:
„Genug der Worte sind gefallen, laßt unsere Anhänger Thaten sehen, auf daß sie nicht meinen, es sei uns nur darum zu thun, unsere Zunge zu üben im Wortgefecht. Zwar bin ich überzeugt, daß, wenn wir uns erheben, das ganze Volk sich empören wird, denn es hat Gradenigo wegen des Gesetzes della Serrata del Gran Consiglio, das er erdacht und eingebracht hat, um dem Volke jedes Recht zu rauben und ihm zu wehren, sich in die öffentlichen Angelegenheiten einzumischen — doch sollen auch alle jene unter uns, welche noch länger zaudern und abwarten wollen, ihre Meinung abgeben.“
Sah er, edle Herren, hier in diesem Sammetbeutel sind 13 weiße und 13 schwarze Kugeln. Möge ein jeder der Unseren eine der Kugeln füren und dort in die Urne werfen.
Sind es mehr weiße, dann warten wir noch ein Jahr, sind es mehr der schwarzen, dann erheben wir uns bei der nächsten besten Gelegenheit, sobald unsere Schaaren genügend bewaffnet sind. Ist dieser Vorschlag Euch genehm?“
„Er ist es.“ „Bojamonte traf das rechte.“ — „Gebt uns die Kugeln!“ — So rief man durcheinander. Auch Marco

*) Die Exekutionen von schweren Verbrechen fanden entweder in dem Gefängnis statt oder auf der Piazzetta, zwischen den zwei Säulen. Der dorthin geleitete Verbrecher mußte sich gegen die Statue der Madonna, welche noch jetzt an der Südseite der Markuskirche steht und seit in der Nacht von einer Lampe beleuchtet wird, wenden und ein Ave Maria oder Salve Regina beten. Alsdann fand die Hinrichtung statt.

Politische Tageschau.

Die freisinnige „Breslauer Zig.“ berichtet, die Hauptveranlassung zu dem Rücktritt des Ministers Herrfurth sei gewesen, daß er den sofortigen Erlaß eines Wahlgesetzes und die Reform des Dreiklassen-Wahlsystems für unerläßlich gehalten. Sodann habe er die in dem Miquel'schen Steuerreform-Gesetzentwurf enthaltenen Eingriffe in die Selbständigkeit und die Selbstverwaltung der Gemeinden getadelt und endlich habe er geglaubt, dem Reformplan einen agrarischen Charakter beilegen zu müssen. Minister Herrfurth werde im Herbst bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zur Stelle sein.

Unter den Gründen, welche die Regierung veranlaßten, dem Berliner Weltausstellungsprojekt nicht näher zu treten, ist, wie verlautet, auch der ins Gewicht gefallen, daß sich das Ausland auf vertrauliche Sondirungen hin sehr reservirt verhielt. So soll das italienische auswärtige Amt erklärt haben, daß unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen Italien nicht in der Lage sei, über ein bescheidenes Maß hinaus an der Ausstellung theilzunehmen.

Die „Samb. Nachr.“ weisen an der Hand statistischen Materials aus industriellen Kreisen und den offiziellen Veröffentlichungen des österreichischen Handelsministeriums nach, daß durch die neue deutsche Handelspolitik gerade die Ausfuhr nach Oesterreich schwer gelitten habe.

Wie weit der Deutschenhaß der Tschechen geht, zeigt mal wieder so recht die That des Tschechen Wenzel Wosak in Prag, der bekanntlich vor dem deutschen Kasino auf vorübergehende Personen schöß. Wosak giebt nämlich als Motiv dieser seiner That an: Die vor ihm gehenden Leute hätten deutsch gesprochen; er hasse aber die Deutschen, welche die Tschechen unterdrückten, und habe deshalb auf die deutsch Redenden die Schüsse abgegeben.

Das Kabinett Gladstone ist nunmehr konstituirte und nach amtlicher Meldung, wie folgt, zusammengesetzt: Gladstone erster Lord des Schatzes und Großkesselbewahrer; Lord Herschel Lord-Großkanzler; Carl Kimberley Staatssekretär für Indien und Präsident des Geheimen Rathes; Carl Hofebery Staatssekretär des Auswärtigen; Marquis Ripon Staatssekretär der Kolonien; Asquith Staatssekretär des Innern; Campbell Staatssekretär des Krieges; Carl Spemer erster Lord der Admiralität; Harward Kanzler der Schatzkammer; John Morley Minister für Irland; Sir George Trevelyan Minister für Schottland; Kumbella Präsident des Handelsamts; Fowler Präsident des Gemeindevorwaltungsamts; Arnold Morley Generalpostmeister; Alard Staatssekretär für das Erziehungswesen. — Lord Hongthorn ist zum Vizekönig von Irland ernannt.

Ein Telegramm aus Stockholm meldet: Zufolge offizieller Mittheilung wird der deutsche Kaiser am 4. September nachmittags in Gothenburg eintreffen, wo er von dem Kronprinzen empfangen wird; abends 10 Uhr erfolgt die Abreise mit Sonderzug nach Herrljunga. Nach der Jagd am 5. September auf Hunneberg giebt König Oskar zu Ehren des Kaisers Wilhelm auf der Eisenbahnstation Herrljunga ein Festmahl, an welchem auch alle zur Jagd Eingeladenen theilnehmen werden. Um 10 1/2 Uhr abends reist der Kaiser mit Sonderzug nach Gothenburg zurück.

Duitrini nicht zustimmend, er war es, der die erste Kugel in die Urne warf — mit dumpfem Geräusch rollte sie hinab — es war eine schwarze. Auch Marco Donato hatte eine schwarze Kugel gewählt und der Blick, welchen er dabei zu Bojamonte hinübergleiten ließ, war Unheil verkündend. Hatte er für ihn die schwarze Kugel — das Todeslos gezogen?

Als man daran ging, die Urne zu leeren und die Kugeln ihrer Färbung nach zu sondern, fand es sich, daß nur 9 weiße und 17 schwarze Kugeln gezogen worden waren.

Meister Badoer, einer der Verschworenen, der eine weiße Kugel gewählt und für Verzögerung gestimmt, um Zeit zu gewinnen, den Auffstand besser vorzubereiten, indem er auch außerhalb Venedigs Anhänger hatte werben wollen, war auserselben, das Wahlergebnis zu verkündigen. Er that es mit düsterer Miene und murmelte, gegen Jacopo Duitrini gewendet:

„Siebzehn schwarze Kugeln — die 7 ist immer eine schlimme Zahl, weil sie — zudem mit der 1 davor, an einen Galgen gemahnt.“

V. Kapitel.

Der Verrath.

Wochen waren vergangen, seitdem die Leiche Bombe Tiepolos in kühlter Erde gebettet worden und in der geheimen Versammlung der Verschworenen Bojamontes Ansicht und Plan den Sieg errungen hatten.

Es hatte trotz aller Voricht nicht vermieden werden können, daß die Zurüstungen zur bevorstehenden Silberhebung die Aufmerksamkeit der Behörden erregte, welche damit betraut waren, über die Sicherheit des Staates zu wachen. Die allgemeine Gährung, welche sich nur zu oft in den heftigsten Aeußerungen Luft machte, hätte schon längst die Wächter des Gesetzes beunruhigen müssen.

Doch der Doge und seine Räte neigten sich der Meinung zu, Marino Bocconios und das Schicksal seiner Anhänger habe einen so tiefen Eindruck auf alle gemacht, welche irgend Lust hätten, eine Verschwörung anzuzetteln, daß ihnen solche sicherlich

Wie berichtet wird, hat die russische Regierung endlich — früher waren solche Versuche immer vergeblich — einem Konsortium die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von Lodz in Rußisch-Polen über Kalisch bis an die preussische Grenze in Skalmierzycze ertheilt. Der Kreistag in Ostrowo petitionirt infolge dessen um den Bau eines Anschlusses von Ostrowo an die Grenze. Die Bahn wird zunächst wohl nur als Tertiärbahn ausgeführt. Immerhin ist es eine sehr wichtige Verbindung, da bisher an der langen polen-schlesischen Grenze zwischen Alexandrowo im Norden und der russischen Grenzstation gegenüber Königshütte im Süden kein Bahnübergang vorhanden ist.

Ueber das Kolonisationsprojekt des Barons Hirsch machen sich die russischen Juden jetzt selber lustig. Der „Warsch. Dnebnik“ bringt einen längeren Artikel über dasselbe. Aus dieser Darstellung, deren Grundlagen vielseitige Erkundigungen in polnisch-jüdischen Kreisen bilden, geht hervor, daß die Juden selbst dies Unternehmen als ein verfehltes bezeichnen; die Zumuthung, Ackerbauer zu werden, werde von ihnen mit Gelächter aufgenommen. Sämmtliche russisch-jüdischen Zeitschriften warnen jetzt vor dem Unternehmen, rathen von der Auswanderung ab, und auch der „Warsch. Igranlita“ bezeichnet das Projekt als „reine Utopie“.

Der Belgrader Korrespondent der „R. Z.“ erfährt aus Sofia von angeblich gut unterrichteter Seite, daß Stambulow von dem Empfang und dem Ergebnis seiner Reise nach Konstantinopel nicht befriedigt sei. Der Sultan habe sich auf Außerlichkeiten beschränkt, während allgemein erwartet wurde, Stambulow werde das Großkreuz des Medschidiordens erhalten, was aber unterblieben ist. Auch habe der Sultan hinsichtlich der Anerkennung des Fürsten sich berart geäußert, daß diese weit hinausgeschoben erscheine und Stambulow die Ueberzeugung mit heimbrachte, der Sultan befinde sich im französisch-russischen Fahrwasser.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. August 1892.

— Im Beisein des Kaisers und der königl. Prinzen fand heute Vormittag im Berliner Schlosse die feierliche Weihe und Nagelung der dem Füsilierbataillon des 3. Garderegiments z. F. neu verliehenen Fahne statt. Die gottesdienstliche Weihe vollzogen Militär-Oberpfarrer, Hofprediger Dr. Frommel und der katholische Feldprobst Dr. Ahmann. Im Anschluß daran hielt der Kaiser über das Bataillon Parade ab und richtete eine Ansprache an dasselbe, in der er auf den Ehrentag des Regiments, den 18. August, an dem die alte Fahne so glorreich vertheidigt wurde, hinwies und der Erwartung Ausdruck gab, daß das Regiment auch, falls die neue Fahne vor dem Feinde entrollt werden müßte, mit ihr siegreich und mit Ruhm bedeckt heimkehren werde.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte dem gestrigen Mahle der Offiziere des 1. Garde-Drägerregiments anlässlich des Gedenktaages der Schlacht von Mars la Tour nicht bei. Wie bereits gemeldet, hatte er sein Erscheinen zugesagt; doch traf im Laufe des Nachmittags die Abfage ein. Es heißt, der Grund derselben sei in dem Umstande zu suchen, daß die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck als ehemalige Offiziere des Regiments an der Tafel theilnahmen.

vergangen sei. Sie ließen daher die Leute reden und glaubten, diese würden des vergeblichen Widerstandes so am ehesten müde werden.

Andriana ahnte wohl, was um sie herum vorging, doch hatte sie natürlich als Frau, welche derlei Staatsaktionen ferne zu stehen pflegen, keine genaue Kenntniß von dem ganzen Umfange der Erhebung. Nur fühlte sie sich beängelt und trauriger noch als sonst in ihrer üben Häuslichkeit. Dem Gatten stand sie fremd und kalt gegenüber, der Vater hatte keine Zeit für sie, von ihren Gefährtinnen war sie getrennt, denn Marco Duitrini hatte den Wunsch ausgesprochen, daß seine Tochter sich so viel als möglich von der Gesellschaft ihrer Freundinnen zurückhalten möge. Dazu hatte er guten Grund, denn er fürchtete, daß irgend ein unbedachtes Wort aus Frauenmund auf das Treiben im Palazzo Bojamonte aufmerksam machen könne.

Es war ein heißer Tag im Anfang des Juni 1310, als Andriana, erschöpft von der drückenden Schwüle, die in ihren Gemächern herrschte, sich in den kühlen Saal begab, wo an ihrem Hochzeitsabende jene traurige Szene sich ereignet hatte, welche so tiefe Schatten auf ihr ganzes Leben werfen sollte. Sie hatte das festliche Gemach seitdem nicht mehr betreten und schrak jetzt zusammen, als die Erinnerung sie in verdoppelter Macht ergriff.

Ueberwältigt von ihren Empfindungen, ließ die junge Frau sich in einen Sessel gleiten, lehnte das schöne Haupt gegen die kunstvolle Schnitzerei der Rücklehne und versank in schmerzliches Nachdenken.

Der Schritt eines Mannes, von den Marmorplatten des Steinbodens widerhallend, weckte sie aus ihrer Träumerei.

Ausblidend erkannte sie den Nahenden, es war Marco Donato. In großer Verwirrung begrüßte er die Herrin des Hauses. Auch Andriana konnte ihre Bewegung nicht verbergen; sie wußte, daß der Jüngling eine tiefe, innige Neigung für sie hegte und auch ihr Herz hatte für ihn geschlagen. Einst hatte sie geträumt, an seiner Seite durchs Leben zu gehen, ihr

— Se. Majestät der Kaiser hält morgen auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade ab. Das sich anschließende Paradebataillon, zu dem 280 Einladungen ergangen sind, findet diesmal in Potsdam statt. Prinz Leopold von Bayern, der heute Abend hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen ist, wohnt sowohl der Parade, wie dem Paradebataillon bei.

— Se. Majestät der Kaiser empfängt morgen eine Deputation Helgoländer Fischer. Dieselben werden der Parade auf dem Tempelhofer Felde beiwohnen.

— An Stelle Kleinerts wurde Hofprediger Bierge in das brandenburgische Konsistorium berufen.

— Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß fortan der Regel nach in allen der Personenbeförderung dienenden fahrplanmäßigen Eisenbahnzügen die Hälfte der vorhandenen Coupés 2. Wagenklasse, ohne Einrechnung der Frauencoupés, und die Hälfte der vorhandenen Coupés 3. Wagenklasse, einschließlich der Frauencoupés, als Coupés für Nichtraucher zu bezeichnen sind.

— Auf Anregung hervorragender Zentrumsmitglieder ist die Abhaltung von praktisch-sozialen Kursen in München-Grabbach und zwar zu dem Zwecke beschlossen worden, um jüngere Katholiken derartig in der Kenntniß der Sozialwissenschaften heranzubilden, daß sie im Stande sind, mit Erfolg den sozialdemokratischen Agitatoren entgegenzutreten. Dieser Kursus wird am 20. September beginnen, und es werden alle hervorragenden katholischen Sozialpolitiker an dieser „Volksuniversität“ unterrichten.

— Nach § 130 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind die Versicherungsanstalten verpflichtet, dem Reichsversicherungsamt Uebersichten über ihre Geschäftszahlen und Rechnungsergebnisse einzureichen. Das Reichsversicherungsamt hat nunmehr Anweisungen über die Form dieser Uebersichten erlassen lassen und bestimmt, daß dieselben bis zum 1. August eines jeden Jahres einzureichen sind. Im laufenden Jahre war als Termin der Einreichung der Uebersichten für 1891 der 15. August bestimmt worden.

— Die Sozialdemokratie ist bei der Reichstagswahl in Sagan-Sprottau sehr thätig. Herr Singer reist umher und hält Vorträge im Interesse des sozialdemokratischen Kandidaten Stadtverordneten Zubeil aus Berlin.

— In letzter Zeit ist man wiederholt der Frage näher getreten, wie man die gewerbliche Verwertung der Wasserkräfte am besten fördern und auch der sonstigen Ausnutzung der Gewässer zu gewerblichen Zwecken eine größere Ausdehnung geben könne. An den hierauf gerichteten Bemühungen soll nunmehr auch Schlesien Antheil erhalten. Von dem Minister für Handel und Gewerbe ist nämlich der Professor Zinke von der rheinisch-westfälischen technischen Hochschule in Aachen, der bereits eine gleiche Untersuchung in den Staatsgebieten östlich der Weichsel ausgeführt hat, mit einer Untersuchung der Wasserverhältnisse in den Gebirgen der genannten Provinz beauftragt worden. Mit den betreffenden Arbeiten wird voraussichtlich noch in diesem Jahre begonnen werden.

— Wolffs Bureau meldet aus Dar-es-Salaam, 15. August: Der Kompagnieführer Johannes hat am 29. Juli die völlig unversehrte Kilimandscharo-Station ohne Kampf wieder besetzt.

— Der Beleidigungsprozeß Baare-Fusangel wird am 3. Oktober vor der Strafkammer in Essen zur Verhandlung kommen. Die Verlegung der Verhandlung nach Essen begründet man allgemein damit, daß der dortige Gerichtshof durch den Stempelprozeß mit manchen Fragen bereits vertraut sei. Gegen Fusangel schweben im ganzen 70 Beleidigungssachen.

Homburg v. d. S., 17. August. Der Prinz von Wales wird in kurzem hier zum Kurgebrauch eintreffen. Derselbe wird von seinem Sohne dem Herzog von York, der Prinzessin Christian und deren Tochter, der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein begleitet sein. Letztere soll bekanntlich die erwählte Braut des Herzogs von York sein.

Ausland.

London, 17. August. Der Minister des Innern hat das Begnadigungsgesuch des zum Tode verurtheilten jungen Deutschen Johann Georg Benzell, welcher vor einigen Wochen den Detektive Joyce in seiner Wohnung in Charing Cross erschoss, als derselbe ihn wegen Diebstahls verhaften wollte, abgelehnt.

Petersburg, 17. August. Ein Gesetz wird veröffentlicht, wonach der Gesellschaft der Warschau-Wiener-Eisenbahn gestattet

milder Sinn, lauten Vergnügungen abgewandt, war sympathisch angezogen worden durch das stille, ernste Wesen des schönen Jünglings, aus dessen blauen Augen Sanftmuth und Güte sprachen.

Und jetzt, zum ersten Male seit ihrem Verlobniß mit Bojamonte Tiepolo, sahen die Beiden sich ungestört.

Marco Donato berichtete abgebrochen, daß er gekommen sei, dem Messer Tiepolo eine wichtige Meldung zu machen, als er aber, den Blick zu Andrianas Antlitz erhebend, eine Thräne in ihrem Auge wahrnahm, rief er, alles vergessend:

„Madonna — Ihr habt geweint — o leugnet es nicht, daß Ihr Euch unglücklich fühlte, und gönnt mir mindestens den armen Trost, dies von Euren Lippen zu vernahmen!“

„Vergesst nicht, Messer Donato, daß ich die Gattin Bojamonte Tiepolos bin,“ versetzte Andriana bebend und wollte sich erheben, um den Saal zu verlassen.

Der junge Mann indessen, hingerrissen von seiner Leidenschaft, warf sich vor Andriana nieder und ihre Hände mit seinen Händen bedeckend, schluchzte er:

„O Andriana, habet Mitleid! Mein Schmerz ist grenzenlos, und ich fühle es, daß ich Euren Verlust nicht zu ertragen vermag. Seid gütig gegen mich und erbarmt Euch meiner Dual, sohet mich nicht von Euch!“

Die junge Frau war durch den Ausbruch dieser Leidenschaft mehr erschreckt als gerührt, denn ihrem keuschen hohen Sinne widerstrebte solche Fassungslosigkeit; wie sie aber in das grammerfüllte Antlitz Marco Donatos blickte, gewann das Mitleid die Oberhand und gütig sprach sie, sich von ihm losmachend:

„Auch ich liebe, Messer Donato, doch trage ich still mein Kreuz. Ist nicht das Leiden unser Erbtheil? Wollt darum nicht rechten mit dem Geschick; harret aus in Geduld — wer ausharret, wird gekrönt“ — so verheißt das Wort des Herrn!

„Andriana!“ flammelte bebend der Jüngling und streckte die

wird, für Rechnung der neuen Obligationsausgabe 2 355 607 Rubel für dringende Bedürfnisse dieser Bahn zu verausgaben. Athen, 17. August. Das amtliche Blatt meldet, daß Serbien den mit dem 10. Juli f. J. ablaufenden serbisch-griechischen Handelsvertrag gekündigt hat.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 16. August. (Einführung. Vom Stier getödtet.) Der neue Bürgermeister Herr Dons wurde heute durch den Landrath Herrn Petersen in sein Amt eingeführt. — Der schon bejahrte Kuhhirte des Gutsbesizers M. in Neu-Schönsee fand am Sonntag ein jähes Ende. Bei dem Anbinden des Viehes im Stalle wurde er von dem Stier, mit welchem er schon längere Zeit auf dem Kriegsfuß lebte, derartig verletzt, daß er sofort starb.

Culm, 16. August. (Auf der Strecke Kornatowo-Culm) sind mehrere sehr starke Kurven vorhanden; schon mehrermals ist es infolge dessen vorgekommen, daß Wagen ausgelegt und so der Bahnverwaltung bedeutende Kosten entstanden sind. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ist von der Behörde angeordnet worden, daß die Kurven am Culmer Ueberweg und in der Nähe des Bahnhofes Stolno umgebaut werden. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre vollendet werden.

Rehlf, 15. August. (Im Trübsinn.) In der benachbarten Ortschaft Bönhof gab sich dieser Tage ein 79jähriger Altstier dadurch den Tod, daß er sich mit einem Rasirmesser drei Schnitte in den Hals beibrachte. Der vor einigen Monaten erfolgte Tod seiner Ehefrau hatte ihn trübsinnig gemacht.

SS Schloppe, 17. August. (Sonntagstrübe.) Bei Einführung der Sonntagstrübe konnte den hiesigen Gewerbetreibenden die gesetzlich fünfstündige Verkaufszeit nicht gewährt werden; vielmehr nur während drei einer halben Stunde durften sie die Geschäfte öffnen. Das liegt daran, daß die Andacht in der evangelischen Kirche um 1/2 9 Uhr beginnt und in der katholischen um 10 Uhr. Nunmehr haben sich die interessirten Geschäftsinhaber mit der Bitte an den Herrn Regierungspräsidenten gewandt, um Bewilligung der fünf Stunden.

Jatrow, 16. August. (Auf recht bedauerliche Weise) hat der 25jährige Sohn des hiesigen Schuhmachers A. Steffen seinen Tod gefunden. Derselbe wurde nach 4jähriger Amtstätigkeit vom 1. August cr. ab die Verwaltung der Schulstelle zu Demmin im Kreise Schlawau übertragen. An seinem Einführungstage lagte Lehrer S. plötzlich über Unwohlsein, dem bald darauf ein so starker Blutsturz folgte, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Wie man erzählt, ist dieser Unfall durch Ueberanstrengung erfolgt, S. wollte nämlich in seiner Scheune einen Saft Getreide weiter-rücken.

Krojanke, 17. August. (Kuriosität. Reiche Ernte. Maul- und Klauenseuche.) Eine interessante Kuriosität aus dem Pflanzenreiche bietet das Kartoffelfeld eines hiesigen Besitzers. An mehreren Kartoffelstauden werden dort über der Erde an den Krautspitzen ganz normal entwickelte Knollen beobachtet, die den gewöhnlichen Kartoffeln nur an Größe nachstehen. — Ein überraschend günstiges Ernteresultat hat hier ein Eigentümer erzielt. Derselbe hat auf einer Ackerfläche, welche er mit einer Mehe Roggen besät hatte, nahezu das 18. Korn geerntet. — Wegen der hier ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche fiel der für heute hier anberaumte Viehmarkt aus.

St. Gylau, 16. August. (Eine rothe That) wurde gestern Abend auf dem benachbarten Gute Schönhof verübt. Der Hofmann S. und dessen beide halberwachsene Söhne waren schon seit längerer Zeit dem Hirten Migo feindlich gesinnt. Wegen einer Fuhre Grünfutter, welche Migo zu beschaffen unterlassen hatte, kam es gestern wieder zum Streit, wobei S. und seine beiden Söhne auf Migo eindrangen und denselben mit Knütteln u. dergleichen zurichteten, daß er bewußtlos liegen blieb und fortgetragen werden mußte. Die Verletzungen sind so schwer, daß M. schwerlich mit dem Leben davonkommen wird.

Hofenberg, 16. August. (Entwiden.) Soeben ist aus Mewe die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß der berichtigte Einbrecher Tabbert, der kürzlich zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, aus der Strafanstalt entwiden ist.

Elbing, 16. August. (Pferdebahn.) Das meiste öffentliche Interesse nimmt hier gegenwärtig die Pferdebahnfrage in Anspruch, welche die Stadtverordneten einer Kommission zu reislicher Erwägung überwiesen haben. Dieselbe Frage hat schon vor Jahren die hiesigen Behörden beschäftigt. Damals wurde von dem Unternehmen Abstand genommen, wohl zumeist deshalb, weil man annahm, daß es sich nicht rentiren würde. Inzwischen hat sich die Stadt nach verschiedenen Seiten noch mehr ausgebaut, die Bevölkerungszahl ist um mehrere tausend Seelen gestiegen und benachbarte kleinere Städte, z. B. Thorn, sind uns mit der Herstellung einer Pferdebahn zuvorgekommen, der Verkehr hat sich merklich gesteigert, wohingegen die Verkehrsmittel, namentlich aus dem Innern der Stadt nach dem Bahnhofe, auf dieselbe Zahl von Droschken beschränkt geblieben sind. Eine Pferdebahnverbindung von dem Friedrich-Wilhelm-Platz nach dem Bahnhofe dürfte heute bereits zur Nothwendigkeit geworden sein, was auch von den Stadtverordneten betont werden wird. Die zweite Linie, welche vom Markthor aus durch die Reichnamstraße nach Englisch-Brunnen geführt werden soll, würde sich nach einer ungefähren Schätzung gleichfalls rentiren, weil hier namentlich an Markttagen ein sehr lebhafter Verkehr herrscht. Die dritte Linie soll den Friedrich-Wilhelm-Platz mit der Königsbergerstraße verbinden und bis Vogelhang fortgeführt werden. Eine bequeme Verbindung mit Vogelhang wäre für die Sommermonate unbedingt eine große Wohlthat für die ganze hiesige Bevölkerung. (D. 3.)

Argentan, 16. August. (Verschiedenes.) Vergangenen Freitag ließ sich ein Fremder bei einem hiesigen Barbier rasiren, den Bart schwarz färben und sodann bei einem Schuhmacher die Stiefeln putzen. Bei dieser Gelegenheit erkundigte er sich nach verschiedenen Persönlichkeiten der Umgegend, besonders nach den Geistlichen beider Konfessionen. Einige Stunden später wurde derselbe als verdächtig von dem Gendarm S. aus Klein-Morin festgenommen und nach einem vermittelten Fluchtversuch dem

Arme aus nach der sich eiligt Entfernenden. Wie von einer Ver-zückung befangen, starrte er ihr nach, da ließ sich die Stimme Bojamontes vernehmen. Uplötzlich ging eine Wandlung in Donatos Zügen vor, sie verzerrten sich bis zum Ausdruck wilden Hasses, ein häßliches Lächeln spielte um die weichen, rothen Lippen und die Hand erhebend murmelte er:

„Jetzt ist Dein Untergang beschlossene, Bojamonte Tiepolo, zu tödtlich ist der Preis, der mir winkt, ich will ihn erringen und kostete es meine Seligkeit!“

Im Palazzo ducale sah am Spätabend desselben Tages der Doge Pietro Gradenigo im vertrauten Gespräche mit Filippo Belegna, einem seiner Rathsherrn.

Das Gemach, in welchem das Gespräch stattfand, war kostbar ausgestattet. Der Boden aus glänzenden Marmorplatten zusammengefügt, der Plafond durch ein Gemälde von Meisterhand und vergoldete Stukkaturen geziert. In der Ecke des Gemaches, an einem Tische, dessen Platte in kunstvollem Mosaik Blumen und Schmetterlinge zeigte, saß im hochlehnen Sessel der Doge, ein schöner Mann mit ersten, strengen Zügen. Das blasse, edel geschnittene Antlitz umwalle ein langer, dunkler Bart und der Blick der großen dunklen Augen heftete sich jetzt auf Filippo Belegna, der schweigend auf Antwort harrete.

Mit leichtem Kopfschütteln begann nun Pietro Gradenigo: „Glaubet mir, Belegna, daß ich Eure gute Meinung nicht verkenne, die Euch für unsere und des Staates Sicherheit fürchten läßt, aber Ihr geht zu weit in Eurer Angst. — Man sagte mir, daß Bojamonte Tiepolo Uebles sinne, zumal nach des jungen Bembo Tode, auch weiß ich, daß die Dairini dem Papste anhängen, deshalb habe ich den Jacopo Dairini als Gesandten nach Konstantinopel entsandt, doch von dem Grolle eilicher unzufriedener Nobilität bis zur Empörung gegen den Staat ist noch ein weiter Weg — das bedenket!“

(Fortsetzung folgt.)

hiesigen Distriktsamte zugeführt. Es war der mit 2 Jahren Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter Brand aus Woder bei Thorn. Man fand bei ihm über 6 Mark bares Geld, das er nach seinem eigenen Geständniß an demselben Tage erst zusammengefochten hatte. Er wurde nach Noworaglaw transportirt. — Am Sonntag hielt der hiesige Kriegerverein im Lokale des Herrn Heyder eine Versammlung ab, die sich hauptsächlich mit der Feier des diesjährigen Sedanfestes beschäftigte. Es wurde beschlossen, dasselbe als großes Volksfest, zu dem jedermann freier Zutritt gestattet werden soll, im königlichen Walde zu begehen. Außerdem sollen die Schulen eingeladen werden. Nach dem Einmarsche wird im Brunnerschen Saale noch ein Tanzfränzchen und zwar nur für die Vereinsmitglieder stattfinden. — Für die erkrankte Lehrerin an der hiesigen höheren Mädchenschule, Fräulein Foh, ist bereits eine Vertreterin eingetroffen. Es ist dies Fräulein Krämer aus Stolp. — Heute Mittag traf hier ein Kommando des Bromberger Dragonerregiments, bestehend aus einem Unteroffizier und 6 Mann ein, welchen im Laufe des Nachmittags noch 3 Offiziere mit ihren Burden folgten. (R. 8.)

Fordon, 16. August. (Zuschlag.) Auf den höhernen Oberbau der Fordoner Weichselbrücke ist Herr Zimmermeister Joh. Müller in Elbing für den Preis von rund 165 000 Mark der Zuschlag erteilt worden.

Bromberg, 16. August. (Zur Sonntagstrübe.) Den hiesigen De-füllateuren ist gestern polizeilicherseits eine Verfügung zugegangen, nach welcher auch sie ihre Lokale in derselben Zeit wie die anderen Kaufleute am Sonntag schließen müssen.

Gonfawa (Kr. Znin), 15. August. (Unglücksfall.) Als gestern der Hirt des Grundbesizers Pazer das Vieh tränken wollte, führte der „Ost. Presse“ zufolge ein wildgewordener Bulle auf ihn zu und stieß den Mann mit den Hörnern so heftig gegen die Brust, daß derselbe nach kaum einer Viertelstunde infolge der erhaltenen Verletzungen seinen Geist aufgab.

Posen, 15. August. (Sturz aus dem Fenster.) In vergangener Nacht stürzte aus dem Fenster seiner Alter Markt Nr. 100 im 4. Stock gelegenen Wohnung ein Schneider herab, und zwar aus einem nach der Krämerstraße liegenden Fenster. Er zog sich dabei einen Bruch des rechten Oberschenkels sowie mehrere Wunden am Kopfe zu, blieb aber am Leben und wurde alsbald nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

Posen, 17. August. (Provinzial-Lehrerverammlung. Stadtverordnetenversammlung.) Die 20. Provinzial-Lehrerverammlung der Provinz Posen wird am 3. und 4. Oktober in Posen abgehalten. — Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß in anbetragt der drohenden Choleraepidemie, bei dem städtischen Krankenhause eine stationäre Desinfektionsanstalt einzurichten und ferner Räumlichkeiten zur Anlage einer Dampfwasch- und Dampfdrucke zu schaffen. Die Gesamtkosten für diese Anlagen in Höhe von 70 000 Mk. wurden bewilligt. Zur Verbesserung der sanitären Verhältnisse in der Unterstadt hat der Magistrat ein Kanalisationsprojekt zur Beilegung der todtten Wasserläufe der faulen Warthe, des Karmelitergrabens und des Fischereigrabens innerhalb der Stadt ausgearbeitet, das in seiner Gesamtheit erst mit der geplanten Einrichtung der Warthe zur Ausführung kommen soll. Der Hauptplan in der großen Gerberstraße zur unterirdischen Abführung der Abwässer aus dem Karmelitergraben aber, soll noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen. Die Versammlung bewilligte für diesen Bau die Kosten von 64 000 Mk.

Posen, 17. August. (Maul- und Klauenseuche. Ueberfahren.) In der benachbarten Ortschaft Jersitz nimmt die Maul- und Klauenseuche immer größere Dimensionen an, so daß nunmehr über den Ort und die Feldmark Jersitz die Ortspolizei verhängt worden ist. — In der vergangenen Nacht wurde auf dem Terrain des Centralbahnhofs der Eisenbahndirektion Mellerke von einer Rangirlokomotive überfahren und sofort getödtet.

Köslin, 15. August. (Besuch beim Fürsten Bismarck.) Am Sonnabend besuchte die Prima des hiesigen königl. Gymnasiums unter Führung des Oberlehrers Hoddanz Barzin. Fürst Bismarck empfing die Klasse auf der Veranda nach dem Garten und sprach mit dem führenden Lehrer längere Zeit, worauf die Primaner ein von dem Primaner v. Bl. verfaßtes Gedicht vorlasen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. August 1892.

— (Stadtverordnetenversammlung vom 17. August.) Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Prof. Voetke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Kammerer Stadonitz, Stadtrath Kuttler und Audies. — Es gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Verhandlung; Referent Stv. Wolff. — 1) Der Justizfiskus hat durch den Präsidenten des Oberlandesgerichts in Marienwerder die Mittelstellung gemacht, daß von dem Bau eines Amtsgerichtsgebäudes Abstand genommen und das das Anerbieten der Stadt zur freien Hergabe eines Bauplatzes abgelehnt worden sei. Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärte hierzu, die Kommune sei dadurch nicht überrascht und werde jetzt mit voller Ruhe abwarten, bis der Fiskus ihr mit Vorschlägen kommt, da einmal doch die Angelegenheit erledigt werden, die Verlegung des Amtsgerichts aus dem Rathhause erfolgen müsse. Stv. Dora u. rath, nunmehr das dem Fiskus zur Verfügung gestellte Terrain anderweitig zu verwerthen, während Stv. Till erjudt, damit noch einige Jahre zu warten. Da ein Antrag nicht gestellt, wird der Gegenstand verlassen. — 2) Die Uebertragung des Pachtverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 3 von dem bisherigen Kontrahenten Händler Kratomski an den Händler Moriz Keller bis Ende März 1894 für eine jährliche Pacht von 300 Mk. wird nach dem Magistratsantrag genehmigt. — 3) An Stelle des verstorbenen Herrn Rentier Bernd wurde zum Armendeputirten des 3. Reviers im 6. Stadtbezirk Herr Malemeister Baermann gewählt. — 4) Zur Instandsetzung des Straßensplasters in der Grabenstraße zwischen Culmer- und Klosterstraße wurden 200 Mk. bewilligt. — 5) Der vorgelegte Dienstvertrag mit dem zweiten Schlachthaus-Thierarzt Herrn Schlaugieß, in welchem demselben ein jährliches Gehalt von 2000 Mk. garantiert und die Pensionsberechtigung ausgeschlossen wird, erhielt die Zustimmung. — 6) Die Umzugskostenentschädigung für den neuangestellten Zeichenlehrer Herrn Groth, welche in Höhe von 237,50 Mk. liquidiert worden, hat der Verwaltungsausschuß auf 179,60 Mk. bemessen. Ein Antrag des Stv. Feyera bndt, eine Hotelrechnung von 29 Mk. die u. a. von der Liquidation abgesetzt war, Herrn Groth zu erstatten, wurde, nachdem vom Referenten darauf hingewiesen, daß keine Wohnungsforderung nur Umzugsentschädigung zu gewähren sei, gegen die eine Stimme abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen. — 7) Ein Antrag des Magistrats bezüglich der Vergebung des Baues von Cholera-baraden im Kostenbetrage von 1119 Mk. an die Firma Heinrich Till Nachfolger rief eine längere Debatte hervor. Erster Bürgermeister Dr. Kohli erklärte, daß der Bau nicht dränge, indem 70 Krankenplätze in den Isolirbaraden des Krankenhauses frei wären und weitere Stellen durch Evaluation des Siedenhauses geschaffen werden könnten. Der Magistrat empfehle jedoch, um für alle Fälle gesichert zu sein, die Abschließung eines Kontrats mit der bezeichneten Firma, welche unter allen Anboten das günstigste macht und wodurch die Möglichkeit gewahrt wird, erforderlichenfalls sofort mit dem Bau der Baraden vorgehen zu können. Danach verpflichtete sich die Firma bis 1. Dezember cr. das Material zu dem Bau bereit zu halten und ihn zur Ausführung zu bringen, im Falle dies verlangt wird. Werde der Bau nicht nöthig, so habe die Stadt keine kontraktlichen Verpflichtungen zu erfüllen. Der Antrag des Magistrats, ihn zu ermächtigen, auf Grund des Kontrats den Bau der Baraden erforderlichenfalls ohne Weiteres vornehmen zu lassen, gehe von dem Wunsch aus, in dieser Angelegenheit nichts zu versäumen. Von den Stvv. Krives und Cohn wurde beantragt, den Vertrag in der Weise zu genehmigen, daß der Magistrat zur Fertigstellung der Bauausführung dazu die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung einhole. Nachdem Stv. Dr. Lindau noch bemerkt, daß der Bau der Baraden bei dem gegenwärtigen Stande der Cholera nicht eile, wurde der Magistratsantrag mit der von den Stvv. Krives und Cohn beantragten Einschränkung angenommen. — 8) Die Uebertragung des Mietverhältnisses bezüglich des Schankhauses II an den Schiffseigentümer Sultav Haupt wurde auf das Gesuch der Wittve des bisherigen Miethers Klein genehmigt. Hierbei tabelte Stv. Cohn, daß trotz der Zahl der städtischen Schankhäuser von der Polizeiverwaltung immer neue Schänken konfessionirt würden, welche den ersten Konfurrenz machen, wie dies von zwei neuen Schanklokalen in der Seglerstraße geschehe. Der Magistrat möge die Polizeiverwaltung beeinflussen, damit hierin Wandel eintrete. Erster Bürgermeister Dr. Kohli erwidert, daß die Konfessionen vom Magistrat ausgehen und wenn die Bedürfnisfrage behaftet werde und gegen die Person des Antragstellers nichts vorliege, die Schankkonfession nicht verweigert werden könne.

